

## Bezug-Preis

In der Hauptexpedition über den im Giebel befindet und den Seitenen entzündeten Ausstellungen abgeholzt vierthalblich 4.50, bei zweimaliger wöchentlicher Ausstellung 2.50 hund 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierthalblich 4.6. Man abschneidet neuer mit entsprechenden Postaufschluss bei den Postanstalten in den Städten, Städten, Dörfern, Landen, Dampfschiffen, Eisenbahnen, Schleusen und Rennbahnen, Postämtern, Postanstalten, bei Eisenbahnen, Taxis, Taxibüros. Nur alle wichtigen Stationen ist der Bezug nur unter Aufschluss durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Mittwochs um 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

## Filialen:

Ulrich Hahn verm. Dr. Meissner's Söhne, Universitätsstrasse 8 (Paulinum), Rechts Körte, Kaiserinstraße 14, part. und Königstraße 7.

**Nr. 303.**

## Dörfliche Städtebilder.

Waldburg.

Wer jemals das unmythe Wuldenthal durchwandert, der wird sicher auch den landschaftlich schön gelegenen Stadt Waldburg einen Besuch abholen. Das am 10. Mai 1875 eröffnete Waldburgalbahn bringt den Wanderer zunächst nach dem Ort Altwaldenburg, westlich der Bahnhof Waldenburg liegt. Am Stelle Altwaldenburg befand sich eine ehemalige Ritterburg, von wo aus durch die Wulde eine Furt ging, auf welcher man zum jenseitigen (rechten) Ufer gelangte, an dem später Waldenburg erbaut worden ist. Heute ist an dem Orte, wo die Furt gewesen sein soll, eine massive, eiserne Brücke. Sind wir über diese hinübergetreten, so können wir links auf führen, rechts auf der Chaussee nach dem Janzen der 257 Meter über der Offse liegenden Stadt Waldenburg gelangen.

Über das Alter der Stadt Waldenburg sind zuverlässige Nachrichten nicht vorhanden. Die älteste Burg soll angeblich in den Jahren 1228/29, der Zeit, da Heinrich I. deutsche Kolonisten in die sächsische Wuldenburg einführte, erbaut worden sein. Ein Beweis hierfür ist bisher nicht erbracht worden. Die ersten Besitzer der Burg und später der Stadt Waldenburg waren die Herren von Waldenburg. Der erste Herr von Waldenburg, der natürlich genannt wird, ist Hugo I. (1172 bis 1190). Lange Zeit von dem Geschlechtern dieses Geschlechtes (um 1494) gehörte Waldenburg an die Herren von Schönburg. Die Übergangszeit soll nach dem Kreuzzug für den ältesten formierten Bau in Lande. 1396 hat die alte Burg, als Welt I von Schönburg mit dem Marquess Wuldenburg von Wulden in Krieg geraten war, einer längeren Belagerung erfolgreich widerstanden. 1430 wurde sie aber von sachsenischen Hussiten, die unter Führung Procopius von Altenburg kamen, von dem "Rothberg" aus, der noch heute "Hussenberg" genannt wird, beschossen und ganz zerstört. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde sie von Welt II. von Schönburg wieder aufgebaut. Neben ihr erwachte Hugo I. von Schönburg in den Jahren 1556-1566 ein neues Schloss. Am 9. Februar 1610 brannte das ältere Schloss ab und blieb bis 1783 als Ruine stehen. Das neuere, kleine, im Stile der damaligen Frührenaissance erbaute Schloss ist am 5. April 1848 der Revolution zum Opfer. Das schied, von dem Fürsten Otto Victor errichtete Schloss wurde 1859 vollendet. In dem an den Bergfeld (der zum Thür als Ursprung dient) angebauten Gebäude befinden sich Spezialionssäume der sächsischen Verwaltungen.

Die Kirche, die früher dem Apostel Bartholomäus geweiht war, ist im Jahre 1494 fertig gestellt worden. Sie ist im einfachen gotischen Stile erbaut, gekrönt und hat eine fünfstöckige gewölbte Treppe, die auf 6 Stufen ruht. Im Jahre 1802 ist an Stelle des alten Thurmes ein neuer gebaut und die Kirche im Innern und Außenbereich verändert worden. Schon jetzt ist das in der Kirche neben dem Altar befindliche Hugobental. Es ist in den Jahren 1566/67 von dem Dresdener Bildhauer Christopf Waller geschnitten worden und wird als dessen bestes Werk bezeichnet.

In seiner wirtschaftlichen Entwicklung hat Waldenburg außer den großen Verlusten des dreißig- und siebenjährigen Kriegs viel durch die bedeutende Heuerwerbung gelebt. So brachte die Stadt 1425 bis auf zwei Häuser nichts; 1430 wurde sie durch die Hussiten in einem Schutthaufen verworfen; 1482 war in Folge Verhängung eines Tropfers" die ganze Mittelschwab und die Herrschaftliche Wulde durch Brand zerstört. Am 8. Februar 1550 fielen dem Feuer die Kirche, das Rathaus, Hospital, die Wohnungen der Geistlichen und 12 Bürgerhäuser zum Opfer. 1605 brannten 60 Bürgerhäuser und die Wohnungen der Geistlichen ab; am 6. Juli 1727 die letzteren, das Rathaus und 150 Bürgerhäuser. An der Pest starben in den Jahren 1651 und 1718 über 200 und 1633 388 Personen. Im Jahre 1772 forderte die Pest 150 Einwohner, während der Hungersnot 1800 Menschen erlagen.

Über die Geschichte der einzelnen Blätter in Waldenburg sind wir nicht unterrichtet. Die älteste Innung ist die der Töpfer, deren Innungsbuch 1288 von Friedrich III. von Schönburg bestätigt worden ist. Die Töpfer wachten Anfangs in der

Reformation wurde 1542 eingeführt. Waldenburg blieb von da bis 1559 bei der Ephorie Glashau. Von diesem Jahre ab erhielt es Superintendenz, die 1879 eingezogen wurde; Waldenburg gehört nun wieder zu Glashau.

Das alte Geschlecht Waldenburg ist besonders bei unter-

irdischen Geschlechtern sehr bekannt geworden.

Ein durch seine literarische Thätigkeit bekannte Waldenburger ist Carl Gottfried Theodor Windler. Er wurde am 9. Februar 1775 in Waldenburg geboren, galt seiner Zeit

als berühmter Dichter und verfasste die Bühne lange Zeit mit

seinen Liederchancen. Er stand als Biedrictor des Hof-

theaters und Königlich Sachsenischer und sächsischer Hofthe-

ater und schrieb zahlreiche und faszinierende Opern.

Die Stadt Waldenburg und deren Verwaltungen unterscheiden den Besitzungen der residirten Städteordnung. Nach den

Leistungen der Wuldenburg 1819 Glasnöher.

Es ist der Stil eines königlichen Amtsgerichts, das Königliches Unter-

steueramt, Hofgericht II, Seminar (1844 eröffnet) mit Seminar-

haus, Bürgerhaus mit gesetzlicher Schule und Fortbil-

dungsschule, Kinderbewahrschule und seit December 1898 elektrische Kraft- und Lichtanlage. Ein reichhaltiges fiktives

Museum, das Waffen, Gemälde, Pflanzen, Thiere u. s. m. ent-

hält, befindet sich im fiktiven Markt. Ein Alterthums-

museum ist in der Einwiderung begriffen. Waldenburg hat

viele gewerbliche Arbeitshäuser und Handelsgeschäfte. Be-

deutend ist die Strumpffabrik, Handdruck und Porzellan-

industrie; nicht minder auch die Kunstschießerei.

Zu württembergischen Lustgarten ist dem Fürsten Otto Victor

von Schönburg — dem "Wohlthäter der Schönburgischen Lande" — ein einfaches königliches Museum errichtet worden.

Von edlen Fischen sind viele gute Exemplare und Stif-

tungen zu verbant. So z. B. Seminar, Krankenhaus, Marien-

und Altenheimung u. s. v.

Am schönen Spaziergang steht es Waldenburg nicht, so z. B. nach dem "Fest" oder dem schöpfigen "Kochberg" (Gussenberg) u. s. v. Der herrliche Ausgang und der An-

sichtspunkt vieler Freuden ist freilich der fiktive Park

"Grafschaft" oder "Schloss". Dieser ist von der Stadt aus begrenzt in 10 bis

15 Minuten auf schattigen Wegen zu erlangen. Er ist in den

Jahren 1759-1766 nach englischem Muster angelegt worden.

Bemerkenswert ist das Portal mit dem Inschrift: "Der Stil

"Naturwerk", ein großes, schönes Portal aus Rechtem Holzputz,

das von dem im Jahre 1819 abgekauften Waldenburg-

Schloss herkommt. Treten wir hindurch, so sind wir wie vor den herrlichen Portalen, der mächtigen Wuldenburg, in denen wir gefunde, anzogene Waldes einatmen können. Der Park enthält noch mehrere Herrenhäuser, u. s. m. auch einen Aussichtsturm. Für Speise und Trank ist in dem nahe gelegenen Gasthof "Grafschaft" und der innen von Bäumen befindlichen "Gärtnermühle" aufs Beste gesorgt. Gegenüber ist der Bürgerverein von Waldenburg (Vorsteher Herr Eisenhändler Otto, Topfmacher) gern bereit, Fremden, insbesondere Sommergästen und Emigranten, gute und billige Wohnung zu empfehlen.

Wittelsbach. Sie machten aber 1482 nach Altwaldenburg überfiehlt, weil — wie schon erwähnt — die Wittelsbach durch Verhängung eines Tropfers abbrannte. In Altwaldenburg wird die Ofen- und Scheibenstärke noch jetzt be-trieben, auch die Innung besteht noch.

Ein durch seine literarische Thätigkeit bekannte Waldenburger ist Carl Gottfried Theodor Windler. Er wurde am 9. Februar 1775 in Waldenburg geboren, galt seiner Zeit

als berühmter Dichter und verfasste die Bühne lange Zeit mit

seinen Liederchancen. Er stand als Biedrictor des Hof-

theaters und Königlich Sachsenischer und sächsischer Hofthe-

ater und schrieb zahlreiche und faszinierende Opern.

Die Stadt Waldenburg und deren Verwaltungen unterscheiden den Besitzungen der residirten Städteordnung. Nach den

Leistungen der Wuldenburg 1819 Glasnöher.

Es ist der Stil eines königlichen Amtsgerichts, das Königliches Unter-

steueramt, Hofgericht II, Seminar (1844 eröffnet) mit Seminar-

haus, Bürgerhaus mit gesetzlicher Schule und Fortbil-

dungsschule, Kinderbewahrschule und seit December 1898 elektrische Kraft- und Lichtanlage. Ein reichhaltiges

Museum, das Waffen, Gemälde, Pflanzen, Thiere u. s. m. ent-

hält, befindet sich im fiktiven Markt. Ein Alterthums-

museum ist in der Einwiderung begriffen. Waldenburg hat

viele gewerbliche Arbeitshäuser und Handelsgeschäfte. Be-

deutend ist die Strumpffabrik, Handdruck und Porzellan-

industrie; nicht minder auch die Kunstschießerei.

Zu württembergischen Lustgarten ist dem Fürsten Otto Victor

von Schönburg — dem "Wohlthäter der Schönburgischen Lande" — ein einfaches königliches Museum errichtet worden.

Von edlen Fischen sind viele gute Exemplare und Stif-

tungen zu verbant. So z. B. Seminar, Krankenhaus, Marien-

und Altenheimung u. s. v.

Am schönen Spaziergang steht es Waldenburg nicht, so z. B. nach dem "Fest" oder dem schöpfigen "Kochberg" (Gussenberg) u. s. v. Der herrliche Ausgang und der An-

sichtspunkt vieler Freuden ist freilich der fiktive Park

"Grafschaft" und der innen von Bäumen befindlichen "Gärtnermühle" aufs Beste gesorgt. Gegenüber ist der Bürgerverein von Waldenburg (Vorsteher Herr Eisenhändler Otto, Topfmacher) gern bereit, Fremden, insbesondere Sommergästen und Emigranten, gute und billige Wohnung zu empfehlen.

Über das Wissen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkrankung der Ginge und unserer Nieren erzeugt, die wieder weiter auf den übrigen Organenausfall wirkt. Die Vorstellung und Einbildung spielt zwar zweifellos eine gewisse Rolle bei der Seekrankheit, um so mehr, wenn man bei schönem Wetter durch die geschlossene Kabinenluft sitzt; wo sonst ein rosiges Schein sichtbar ist, ist jetzt eine leidenschaftliche Färbung vorhanden.

Über das Wesen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkrankung der Ginge und unserer Nieren erzeugt, die wieder weiter auf den übrigen Organenausfall wirkt. Die Vorstellung und Einbildung spielt zwar zweifellos eine gewisse Rolle bei der Seekrankheit, um so mehr, wenn man bei schönem Wetter durch die geschlossene Kabinenluft sitzt; wo sonst ein rosiges Schein sichtbar ist, ist jetzt eine leidenschaftliche Färbung vorhanden.

Über das Wesen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkrankung der Ginge und unserer Nieren erzeugt, die wieder weiter auf den übrigen Organenausfall wirkt. Die Vorstellung und Einbildung spielt zwar zweifellos eine gewisse Rolle bei der Seekrankheit, um so mehr, wenn man bei schönem Wetter durch die geschlossene Kabinenluft sitzt; wo sonst ein rosiges Schein sichtbar ist, ist jetzt eine leidenschaftliche Färbung vorhanden.

Über das Wesen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkrankung der Ginge und unserer Nieren erzeugt, die wieder weiter auf den übrigen Organenausfall wirkt. Die Vorstellung und Einbildung spielt zwar zweifellos eine gewisse Rolle bei der Seekrankheit, um so mehr, wenn man bei schönem Wetter durch die geschlossene Kabinenluft sitzt; wo sonst ein rosiges Schein sichtbar ist, ist jetzt eine leidenschaftliche Färbung vorhanden.

Über das Wesen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkrankung der Ginge und unserer Nieren erzeugt, die wieder weiter auf den übrigen Organenausfall wirkt. Die Vorstellung und Einbildung spielt zwar zweifellos eine gewisse Rolle bei der Seekrankheit, um so mehr, wenn man bei schönem Wetter durch die geschlossene Kabinenluft sitzt; wo sonst ein rosiges Schein sichtbar ist, ist jetzt eine leidenschaftliche Färbung vorhanden.

Über das Wesen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkrankung der Ginge und unserer Nieren erzeugt, die wieder weiter auf den übrigen Organenausfall wirkt. Die Vorstellung und Einbildung spielt zwar zweifellos eine gewisse Rolle bei der Seekrankheit, um so mehr, wenn man bei schönem Wetter durch die geschlossene Kabinenluft sitzt; wo sonst ein rosiges Schein sichtbar ist, ist jetzt eine leidenschaftliche Färbung vorhanden.

Über das Wesen der Seekrankheit sind ganze Bücher ge-

schrieben worden, so jüngst eins von mehreren hundert Seiten von dem Bremer Professor Dr. Rosenbach, ohne daß man zur vollen Aufklärung ihrer Erfahrungen gekommen wäre. Wahrscheinlich wird durch die Bewegung des Schiffes, das Auf und Ab („Wellen“), das Hin und Her („Stampfen“) in seitlicher Richtung, vor Allem aber durch das ungleichmäßige „Schlingern“, das beide Arten von Pendelbewegung verbindet und starke Schwindbeschleunigungen des plötzlichen Wetters verhindert, eine Erkr